



Studierendenparlament

der Bergischen Universität Wuppertal

[AStA BU Wuppertal, Max-Horkheimer-Str. 15, 42119 Wuppertal](#)

StuPa Präsidium

Frau Muriel-Lucie Berno

Frau Ronja Stapper

Herr Juan Marco Polifka Avila

Max – Horkheimer – Straße 15

Gebäude ME, Ebene 04

42119 Wuppertal

stupapraes@asta.uni-wuppertal.de

www.stupa-wuppertal.de

Wuppertal, 07.09.2022

Protokoll der 8. ordentlichen Sitzung des Studierendenparlaments am 07. September 2022

Beginn: 18:36 Uhr

Ende: 21:59 Uhr

Ort: Großraumbüro der AStA-Ebene (ME.04) sowie via ZOOM (hybrid)

Redeleitung: Ronja Stapper

Protokoll: Juan Marco Polifka Avila

Anwesende Parlamentarier*innen: Erik Bamfaste, Janina Dickert (bis 20:27 Uhr), Lea Hochkirchen, Solveig Klebert, Kristin Krebs (ab 18:58 Uhr), Ella Leberherz, Cornelis Lehmann, Henry Palmgren (bis ca. 20:45 Uhr), Felix Pestke, Juan Marco Polifka Avila, Kai Radant (bis 20:27 Uhr), Simon Villa Ramirez, Eva Sobolewski (bis ca. 20:45 Uhr), Ronja Stapper, Luca Storms, Lilith Wemper (ab 19:40 Uhr)

Abwesende Parlamentarier*innen: Muriel-Lucie Berno, Philip Cramer, Janis Oberndörfer, Ida Reddemann, Nicholas Thater

Anwesende Mitglieder aus dem AStA und Gäste: Joshua Gottschalk, Benjamine Fachinger, Tilmann Matthaedi, Megan Zipse, Laeticia, Leander, Fabienne André, Marc Busch, Julian Heidinger, Alexander Möbius

TOP 1: Begrüßung und Regularia

Ronja Stapper eröffnet die Sitzung zeitverzögert um 18:36 Uhr und stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde.

Marte Marie Monreal tritt von ihrem Amt als Parlamentarierin zurück, Jonas Löffler rückt nach. Da auch er zurücktritt, rückt Lilith Wemper als Mitglied des Studierendenparlaments für die GRÜNE LISTE & DIE LINKE.SDS nach.

Das Parlament ist mit 14 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.

Sowohl das Frauen*-Referat als auch Lea Hochkirchen haben Änderungsanträge zum vorgelegten Haushalt für das Haushaltsjahr 2022/23 eingebracht. Neben diesen Anträgen („Änderungsantrag Haushalt und AE“ sowie „Änderungsantrag zum vorgelegten Haushalt 2022/2023“) möchten diverse studentische Vertreter*innen den Antrag „Antrag zur Änderung der AE“ einbringen. Das Parlament beschließt mit einer eindeutigen Mehrheit und mehr als 7 Unterstützer*innen, diesen als Initiativantrag zu behandeln.

Das Präsidium schlägt folgende Tagesordnung vor:

TOP 1 – Begrüßung und Regularia

TOP 2 – Berichte aus den Gremien

TOP 3 – Hochschule und Hochschulpolitik

TOP 4 – Wahl zweier studentischer Mitglieder für die Studienstiftung der Bergischen Universität Wuppertal

TOP 5 – Haushalt für das Haushaltsjahr 2022/23

TOP 6 – Planung der nächsten StuPa-Wahl

TOP 7 – Wahl eines Wahlausschusses

TOP 8 – Anträge

TOP 9 – Sonstiges

Lea Hochkirchen schlägt vor, die Reihenfolge der einzelnen Tagesordnungspunkte anzupassen und sowohl TOP 5 als auch TOP 7 und 6 vorzuziehen. Der neue Vorschlag lautet wie folgt:

TOP 1 – Begrüßung und Regularia

TOP 2 – Haushalt für das Haushaltsjahr 2022/23

TOP 3 – Wahl eines Wahlausschusses

TOP 4 – Planung der nächsten StuPa-Wahl

TOP 5 – Berichte aus den Gremien

TOP 6 – Hochschule und Hochschulpolitik

*TOP 7 – Wahl zweier studentischer Mitglieder für die Studienstiftung der Bergischen
Universität Wuppertal*

TOP 8 – Anträge

TOP 9 – Sonstiges

Die geänderte Tagesordnung wird zur Abstimmung gestellt und 14 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen angenommen.

Das Protokoll der 7. ordentlichen Sitzung vom 06. August 2022 wird zur Abstimmung gestellt und mit 10 Ja-Stimmen, vier Enthaltungen und 0 Nein-Stimmen angenommen.

TOP 2: Haushalt für das Haushaltsjahr 2022/2023

Ronja stellt die Diskussion des Haushaltsausschusses sowie dessen Empfehlung bezüglich eines Beschlusses des Haushalts vor. Die Protokolle und Stellungnahme des Ausschusses wurden im Vorfeld der Sitzung versendet. Im Folgenden werden Auszüge der Stellungnahme aufgeführt, die während der Debatte intensiv diskutiert wurden.

„Das Betreiben des Shops ist mit massiven finanziellen Verlusten verbunden; es wird betont, dass der Unterhalt trotzdem als wertvoll empfunden wird und nicht allgemein in Frage gestellt werden soll. Trotzdem würde die Besetzung der freien Stelle zusätzliche Kosten mit sich bringen, der HHA empfiehlt im Vorfeld eine Abfrage des tatsächlichen Bedarfs der Studierenden. Der Umsatz ist von diversen Faktoren abhängig, es stellt sich die Frage, ob eine Erhöhung der Kosten durch die Ausweitung der Öffnungszeiten gegenüber der Studierendenschaft vertreten werden können.

Die Mitglieder des HHA sprechen sich für die Einrichtung eines Arbeitskreises aus, der sich auf wirtschaftlicher Ebene intensiv mit dem Bereich der Krabbelgruppe auseinandersetzt. Ziel sollte es sein, herauszuarbeiten, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um eine Weitergabe der Kosten an die Stadt ermöglichen zu können. Bisher scheint dies nicht möglich gewesen zu sein. Momentan werden mindestens 140.000 € und damit knapp 25 % der „freien“ Gelder in die Betreuung einer relativ kleinen Gruppe investiert, zurzeit scheinen höchstens 10 Kinder (Altersgruppe U4) zeitgleich das Angebot zu nutzen. Eine Übernahme eines großen Teils der Kosten würde den Haushalt der Studierendenschaft extrem entlasten.“

Joshua stellt die aktuelle Situation des AStA-Shops dar, es scheint ein mangelndes Bewusstsein in der Studierendenschaft für diesen zu geben. Ein weiteres Problem würden die kurzen Öffnungszeiten darstellen. Es würde die Annahme bestehen, dass durch eine Ausweitung dieser der Shop extrem unterstützt werden könne.

Im späteren Verlauf der Debatte soll ein Änderungsantrag zu einer 10h-Stelle eingebracht werden.

Lea stellt die Frage, mit welchen Kosten diese einhergehen würde und bezieht sich explizit auf die Planung der Rücklagen.

Es wird die Frage gestellt, ob die Arbeit nicht auch von einem „Shop-Referat“ betrieben werden könne. Die Aufgaben würden jedoch nicht als Referatsarbeit wahrgenommen werden, Gestaltungsmöglichkeiten wären eingeschränkt.

Da eine der antragsstellenden Personen die Sitzung zeitnah verlassen muss, wird die Diskussion über den Shop und die 10h-Stelle nach hinten verschoben.

*Kerstin Krebs wohnt der Sitzung ab 18:58 Uhr bei. Das Parlament ist nun mit 15 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Fabienne stellt den vom Frauen*-Referat eingereichten Änderungsantrag „Änderungsantrag Haushalt und AE“ vor:

„Hiermit beantrage ich die Erhöhung unseres Haushaltstopfes auf 6000€ (bzw. die Anpassung an den Betrag des letzten Haushaltsjahr) und die Verdopplung der Aufwandsentschädigung auf 400€ monatlich.“

Lea unterstützt grundsätzlich die Arbeit des Referats und möchte diese gerne supporten. Sie bringt jedoch ein, dass es immer schwer falle einzuschätzen, wofür wie viel Geld gebraucht werde. Es sei nicht richtig, dass das Geld nicht an anderer Stelle fehlen würde. Beispielsweise müssten Rücklagen abgebaut bzw. könnten nicht weiter aufgebaut werden, darüber hinaus verweist sie auf die beiden noch zu behandelnden Anträge. Es wäre sinnreich im Verlauf des Haushaltsjahres zu prüfen, ob die eingeplanten Gelder reichen oder im Falle einer hohen Aktivität des Referats die Planung nachzujustieren und die Verteilung anzupassen. Sie unterstützt Tilmanns Vorschlag. Lea spricht darüber hinaus für eine intensivere Kommunikation zwischen den autonomen Referaten und dem AStA aus, verweist jedoch auch noch einmal auf den öffentlich einsehbaren Haushalt.

Mine spricht neben dem Frauen*-Referat auch die Queer- und BIPoC-Referate an. In Bezug auf das Aktivitätslevel könne mensch auch bei diesen für eine Erhöhung der Aufwandsentschädigungen und eine Akquirierung von jeweils 100 Euro mehr plädieren. Im Rahmen von Nachtragshaushalten solle noch einmal über Einsparpotentiale diskutiert werden. Zudem wären in den vergangenen Jahren immer größere Summen

in Bezug auf die Aufwandsentschädigungen der regulären Referate beschlossen worden, diese würden nicht im Verhältnis zu denen der autonomen Referate stehen. Eine Erhöhung der Semesterbeiträge um wenige Cents könnte bereits einen größeren Handlungsspielraum schaffen.

Solveig schlägt vor, die im Änderungsantrag formulierte Forderung aufzusplitten. Sie sehe die Relevanz bei der Erhöhung der Aufwandsentschädigung, über eine Erhöhung des Budgets könnte zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden.

Felix und Lea richten sich an Fabienne, diese äußert sich, dass die Erhöhung der AE eine höhere Priorität für die Mitglieder des Referats habe als die Aufstockung des Budgets.

Erik bringt einen GO-Antrag ein: Aufgrund der fortschreitenden Zeit wird der Antrag gestellt, die Redeliste bzgl. der Behandlung des Änderungsantrags zu schließen und über diesen zu entscheiden. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag wird mit 15 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig angenommen.

Cornelis bringt einen GO-Antrag ein: Es wird der Antrag für die Unterbrechung der Sitzung durch eine Pause gestellt. Der Antrag wird mit 15 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig angenommen.

Die Sitzung wird von 19:33 bis 19:38 unterbrochen.

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und mit 2 Ja-Stimmen, einer Enthaltung und 12 Nein-Stimmen abgelehnt.

*Lilith Wemper wohnt der Sitzung ab 19:40 Uhr bei. Das Parlament ist nun mit 16 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Lea stellt einen Antrag aus der Debatte heraus:

„Das StuPa möge beschließen:

Tilmann Matthaei, Finanzreferent des AStA, soll dazu aufgefordert werden, in Zusammenarbeit mit dem Haushaltsausschuss mögliche Einsparpotenziale zu überprüfen. Ziel soll es sein, die Aufwandsentschädigungen für die autonomen Referate erhöhen und zukünftig nachhaltige Ersti-Taschen und Broschüren produziert, bedruckt und zusammengestellt werden. Es sollen zudem Überlegungen zu Steigerungen der Einnahmen aufgestellt werden. Hierzu soll sich auch mit dem AStA-Vorsitz und den übrigen Referaten beraten werden. Die Überprüfung soll zur 10. Ordentlichen Sitzung des StuPas im November und spätestens zur 11. Ordentlichen Sitzung im Dezember erfolgen.“

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und mit 15 Ja-Stimmen, einer Enthaltung und 0 Nein-Stimmen angenommen.

Lea stellt den von ihr eingereichten Änderungsantrag „Änderungsantrag zum vorgelegten Haushalt 2022/2023“ vor.

„Das StuPa möge beschließen:

In Zukunft sollen die Ersti-Taschen, die der AStA einmal jährlich druckt, aus zertifizierter Bio-Baumwolle gefertigt sein und außerdem FairTrade zertifiziert sein. Als Mindeststandards sind hier "GOTS"-Zertifizierung und das "Fairtrade"-Siegel anzusetzen. Nach Möglichkeit sollen die Taschen außerdem klimaneutral produziert werden.

Auch die in den Taschen liegende AStA-Ersti-Broschüre soll möglichst nachhaltig produziert werden. Dies bedeutet mindestens klimaneutralen Druck und Recyclingpapier (mind. blauer Engel oder Euroblume), außerdem sollen die Broschüren so lokal wie möglich produziert werden. Unternehmen, die ihre Produktionskette so nachhaltig wie möglich gestalten, werden durch das StuPa als besonders geeignet angesehen, dieses Ziel zu erreichen. Hierbei geht es explizit auch um soziale Nachhaltigkeit (Arbeitsbedingungen, Gewerkschaften u. s. w.).

Da zu erwarten ist, dass die erhöhten Qualitätsstandards eine Steigerung der Kosten von Taschen und Broschüren bedeuten, soll der entsprechende Haushaltstitel "23233" auf 12100€ erhöht werden.“

Zurzeit könne sich die Studierendenschaft einen Beschluss vermutlich nicht leisten, dies sei auch ein Hintergedanke bei der Formulierung des aus der Debatte formulierten Antrags gewesen. Trotzdem sei momentan in dem entsprechenden Titel zu wenig Geld eingeplant. Erhöhte Qualitätsstandards würden eine Steigerung der Kosten von Taschen und Broschüren bedeuten, der entsprechende Haushaltstitel "23233" solle auf 12.100 € erhöht werden.

Erik stellt die Frage, ob mit der Erhöhung der Gelder auch ein entsprechend geringerer ausfallender Aufbau der Rücklagen einhergehen würde, dies wird bejaht.

Mine stellt erneut heraus, dass um den Qualitätsansprüchen des AStA sowohl auf materieller als auch personeller Ebene gerecht werden zu können über eine Steigerung der Einnahmen diskutiert werden solle. Der Haushalt solle sich an den Ansprüchen und Standards orientieren, nicht umgekehrt. Er bringt noch einmal eine Erhöhung der Studierendenbeiträge an, bereits kleine Summen pro Person würden eine gewaltige Auswirkung auf den Haushalt haben. Eine entsprechende Entscheidung könne im November gefällt und somit auch Planungssicherheit garantiert werden.

Tilmann schlägt vor zunächst die Abschlüsse abzuwarten, im ersten Nachtragshaushalt würden Korrekturen vorgenommen werden können. Er verweist auf einen rechnerischen Fehler, der auf den veränderten Zahlen aus „Corona-Semestern“ beruht.

Solveig merkt an, dass bei einer Diskussion über die Verteilung von zu wenig zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln Soziales und eine höher ausfallende Bezahlung über Ökologischem und dem Beachten verschiedener Siegel stehen solle. Bereits das Beachten einzelner Siegel wäre eine Verbesserung und erstrebenswert. Es müsse diskutiert werden, ob eine solche Abstufung gewollt wäre und gemacht werden solle.

Lea wünscht sich, die Debatte zu einem anderen Zeitpunkt führen zu müssen. Zurzeit seien wir nicht in einer Situation, in der eine solche Abwägung gegeneinander nötig wäre. Sie findet es schwierig, fairtrade „nur als öko abzustempeln“, das Siegel sei in erster Linie ein soziales. Die Tragweite einer Entscheidung für „gut“ zertifizierte Taschen und die Verantwortung der Studierenden werden herausgestellt. Auch Tilmann ist der Ansicht, dass eine solche Debatte nicht jetzt geführt werden müsse.

Lea bringt eine Änderung bezüglich des Änderungsantrags ein. Statt den geforderten 12.100 € soll der Titel auf 10.200 € angehoben werden. Die Summe orientiert sich an den Ausgaben in diesem Jahr.

Der Antragstext lautet nach der Änderung wie folgt:

„Das StuPa möge beschließen:

In Zukunft sollen die Ersti-Taschen, die der AstA einmal jährlich druckt, aus zertifizierter Bio-Baumwolle gefertigt sein und außerdem FairTrade zertifiziert sein. Als Mindeststandards sind hier "GOTS"-Zertifizierung und das "Fairtrade"-Siegel anzusetzen. Nach Möglichkeit sollen die Taschen außerdem klimaneutral produziert werden. Es soll geprüft werden, welche Kriterien inwieweit erfüllt werden können.

Auch die in den Taschen liegende AstA-Ersti-Broschüre soll möglichst nachhaltig produziert werden. Dies bedeutet mindestens klimaneutralen Druck und Recyclingpapier (mind. blauer Engel oder Euroblume), außerdem sollen die Broschüren so lokal wie möglich produziert werden. Unternehmen, die ihre Produktionskette so nachhaltig wie möglich gestalten, werden durch das StuPa als besonders geeignet angesehen, dieses Ziel zu erreichen. Hierbei geht es explizit auch um soziale Nachhaltigkeit (Arbeitsbedingungen, Gewerkschaften u. s. w.).

Da zu erwarten ist, dass die erhöhten Qualitätsstandards eine Steigerung der Kosten von Taschen und Broschüren bedeuten, soll der entsprechende Haushaltstitel "23233" auf 10.200€ erhöht werden.“

Erik bringt einen GO-Antrag ein: Aufgrund der fortschreitenden Zeit wird der Antrag gestellt, die Redeliste bzgl. der Behandlung des Änderungsantrags zu schließen und über diesen zu entscheiden. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag wird mit 16 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig angenommen.

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und mit 12 Ja-Stimmen, vier Enthaltungen und 0 Nein-Stimmen angenommen.

Lea bringt einen GO-Antrag ein: Aufgrund der im Folgenden behandelten Thematik und wird der Antrag gestellt, die Öffentlichkeit auszuschließen. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag wird mit 14 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimme angenommen.

Die Öffentlichkeit wird mit Ausnahme von Joshua Gottschalk, Benjamine Fachinger und Tilmann Matthaei ausgeschlossen. Diese dürfen aufgrund ihrer hochschulpolitischen Positionen der Debatte beiwohnen.

Cornelis bringt einen GO-Antrag ein: Es wird der Antrag für die Unterbrechung der Sitzung durch eine Pause gestellt. Der Antrag wird mit 16 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig angenommen.

Die Sitzung wird von 20:17 Uhr bis 20:27 unterbrochen.

*Janina Dickert und Kai Radant verlassen die Sitzung. Das Parlament ist nun 14 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Die Öffentlichkeit wird wieder hergestellt.

Benjamine stellt einen Änderungsantrag zum Haushalt vor:

„Das StuPa möge beschließen:

Durch eine Anpassung des Stellenplans soll die Anstellung einer weiteren Person im AStA-Shop ermöglicht werden. Die Beschäftigung soll mit einer Befristung auf ein Jahr einhergehen und eine wöchentliche Arbeitszeit von 10 Stunden umfassen.“

Lea spricht sich für eine ähnliche Regelung wie bei den zuvor behandelten Änderungsanträgen aus. Auch diesen findet sie grundsätzlich unterstützenswert, verweist aber noch einmal auf die begrenzten finanziellen Mittel. Auch hier wäre eine Vertagung der Diskussion auf die Sitzungen zum Jahresende durchaus sinnreich.

Joshua merkt an, die für den AStA-Shop profitabelste Woche sei die Einführungswoche zum Semesterbeginn im Oktober, diese solle genutzt werden können. Die Idee hinter dem Änderungsantrag sei, den Shop mit voller Kapazität wieder „an´s Laufen zu bringen“ und eine Refinanzierung zu gewährleisten, das Schaffen der Stelle solle nicht ausschließlich mit Ausgaben verbunden sein und zu entsprechenden Einnahmen führen. Zwar wäre das Erwarten einer „Nullung“ unrealistisch, die Stelle sei jedoch somit die einzige Möglichkeit einem „Hinvegetieren“ des Shops entgegenzuwirken.

Lea erbittet eine Einschätzung von Tilmann. Dieser ist der Meinung, der Shop sei auch unter verbesserten Bedingungen nicht profitabel, er verweist auch auf die Zeit vor Corona. Er spricht von einem „nicht ganz unerheblichen Verlust“, der immer gegeben sein würde, der Shop wäre im Wirtschaftssystem mit den

gegebenen Bedingungen denkbar schlecht unterzubringen, auch wenn das Angebot durchaus wünschenswert sei. Falls die Stelle nicht besetzt werden würde, würden sich die Öffnungszeiten weiterhin auf drei Tage beschränken, im Krankheitsfall würden durch die fehlende Vertretung kurzfristige Schließungen die Folge sein. Falls zukünftig über eine generelle Schließung des Shops diskutiert werden würde, müsse zudem klar sein, dass der Shop nicht zeitnah geschlossen werden könne.

Mine verweist darauf, dass eine allgemeine und grundlegende Diskussion über den Shop bereits in der Vergangenheit regelmäßig geführt worden sei. Perspektivisch würde diese wieder aufgenommen werden müssen, würde man sich nicht für eine Verbesserung der Bedingungen einsetzen. Sie berichtet von anderen Asten, die bereits vor den selben Problemen standen und sich oftmals für eine Aufgabe des Shops entschieden hätten. Eine intransparente Diskussion wäre jedoch nicht förderlich.

Lea begrüßt im Allgemeinen die Existenz des Shops auf dem Campus. Ihrer Erfahrung nach bestünde das Problem nicht in den kurzen Öffnungszeiten, sondern in der Kommunikation dieser. Zwar würde das Ausarbeiten einer Strategie nicht mit einer 10h-Stelle vergleichen lassen, vorhandenes Potenzial könnte jedoch deutlich besser genutzt werden. Als Beispiel nennt sie auch das Bestücken der Ersti-Taschen mit Gutscheinen, durch diese würden Menschen erstmals aufmerksam auf das Angebot werden und den Shop besuchen. Auch Werbung via Social Media und Informationsstände oder das Durchführen von Gewinnspielen könnten Wirkung zeigen. Die Entscheidung, wie es mit dem Shop weitergeht, würde nicht ausschließlich an der 10h-Stelle hängen; verlässliche, einfach einsehbare und klar kommunizierte Öffnungszeiten seien ein großer Hebel.

Tilmann befürwortet die eingebrachten Ideen grundsätzlich, stellt jedoch heraus, dass der Shop betriebswirtschaftlich so wenig profitabel sei, dass er immer ein Verlustgeschäft bleiben würde. Er rechnet vor, dass bei der aktuellen Marge ein Gewinn von 100.000€ erzielt werden müsse, um alle Gehälter wieder hereinzuholen. Somit würde sich nur die Frage stellen, in welchem Maße Geld ausgegeben werden wollen würde. Er verweist zusätzlich auf ein weiteres Schreibwarenangebot im Kopierzentrum in der Universitätsbibliothek.

Mine wirft in Bezug auf die Öffnungszeiten ein, dass die bisher genannten Ausfälle nicht nur durch Krankheit, sondern auch durch das Einhalten tariflich vereinbarter Urlaubszeiten zustande kommen würden. Momentan gäbe es keine Person, die bereit wäre in einem solchen Ausmaß zu springen. Auch die Logistik müsste organisiert werden. Vor Corona sei kommuniziert worden, dass die Stelle, über die grade diskutiert werden würde wieder aufgestockt bzw. neu vergeben werden solle. Für die Angestellten sei die aktuelle Situation sehr belastend.

Joshua ergänzt, dass ohne eine zweite Person vermutlich keine Verlässlichkeit garantiert werden könne. Die 10h der Stelle würden sich darüber hinaus nur auf Öffnungszeiten beziehen, die Logistik und weitere

Tätigkeiten würden weiterhin bei der bereits angestellten Person verbleiben. Es gäbe zwar die Möglichkeit Betriebsferien einzuführen, eine schöne Lösung wäre dies allerdings nicht. Darüber hinaus fände er die von Lea eingebrachten Ideen gut, allerdings bräuchte es auch immer Personen, die sich diesen Aufgaben annehmen würden. Auch eine Verlagerung der Aufgaben auf das Pressereferat würde zwangsläufig die Akquirierung einer weiteren beauftragten Person und damit steigende Ausgaben nach sich ziehen. Schlussendlich sei dir Option gar nichts zu unternehmen vermutlich die schlechteste. Er bringt außerdem die Idee einer „Vending Machine“ bzw. eines „Automatens“ ins Spiel, dieser könnte befüllt werden, mensch wäre nicht von Öffnungszeiten abhängig. Dies wäre keine soziale Lösung, wäre allerdings in Anbetracht der finanziellen Lage des Shops eine Überlegung und trotz der anstehenden Wartungen etc. insgesamt eine günstigere Lösung.

Felix stellt die Frage, ob die Diskussion zwingend heute geführt und die verschiedenen Optionen ausdiskutiert werden müssten. Zwar wäre es für den Haushalt sinnreich, da jedoch Warten zurzeit auch keine Option wäre, würde letztlich nur das Schaffen der 10h-Stelle in Verbindung mit einer intensiveren Bewerbung etc. bleiben. Aus der Debatte heraus sähe keine weiteren Alternativen, außer den Shop zu schließen, was aufgrund der Verträge etc. auch keine Option wäre.

Erik fragt konkret nach, welche Folgen und Konsequenzen zu erwarten wären, wenn die Stelle geschaffen aber festgestellt werden würde, dass der Shop „gar nicht laufen“ würde. Insbesondere spricht er den Fortbestand der 10h-Stelle an.

Joshua antwortet, dass nach aktueller Planung eine Befristung für 1 Jahr angedacht worden sei, eine Anpassung auf 6 Monate wäre jedoch auch möglich. Das Wintersemester könnte somit als Testsemester genutzt werden und als Grundlage für eine grundlegende Diskussion dienen. Das kommende StuPa werde sich vermutlich mit dieser auseinandersetzen müssen.

Ronja fragt, ob neben der Länge der Befristung auch die Höhe der wöchentlichen Arbeitszeit angepasst und ein geringerer Umfang ausgeschrieben werden könne. Hier würde sich jedoch auch die Frage nach der Attraktivität für Studierende stellen. Für den AStA wäre eine 10h-Stelle sinnreicher, da mit einem geringeren Umfang Krankheit und Urlaub aufgefangen werden könnten. Eine Bezahlung nach geleisteten Stunden und die Verankerung von Bereitschaftszeiten wären für die unter diesen Umständen angestellte Person nicht zumutbar.

Lea unterstützt die Idee, die Befristung auf 6 Monate zu verkürzen. Sie spricht jedoch noch einmal den geplanten Aufbau von Rücklagen sowie die bereits beschlossenen Änderungen des Haushalts an. Sowohl eine Stelle für 1 Jahr als auch für 6 Monate könne sich demnach nicht geleistet werden. Sie resümiert, dass sich alle Anwesenden sich darüber einig zu sein schienen, dass der aktuelle Zustand des Shops verändert werden

müsse. Wenn mensch sich für zusätzliche Kosten entscheiden würde, müssten diese an anderer Stelle eingespart werden.

Cornelis merkt an, dass ein Verschieben der Debatte einem weiteren Aufschieben der Entscheidung gleichkommen würde. Mensch müsse sich darüber klar sein, dass es sich bei sämtlichen Ideen bezüglich der Bewerbung und Unterstützung des Shops nicht darum gehen würde „ein kleines Fünkchen“ herauszuholen, damit der Shop sich selber tragen könne. Vielmehr stehe die Frage im Raum, in welchem Rahmen es sich um ein Zuschussgeschäft handeln solle. Auch eine 10h-Stelle würde seiner Ansicht nach den Weg des „Hinvegetierens“ verfolgen, selbst mit dieser hätte die Diskussion lange Zeit im Raum gestanden und wäre immer wieder geführt worden. Das Geschäft wäre vermutlich aus der Zeit gefallen, mittlerweile würden digitale Medien die Vorherrschaft übernehmen. Es würde sich die Frage stellen, inwieweit mensch die Zuschüsse den Studierenden gegenüber rechtfertigen könne.

Mine stellt die Argumentation in Frage, dass die Studierendenschaft bestimmt bereit sei, den Shop zu unterstützen, um um die Möglichkeit zu wissen, diesen nutzen zu können. Ein tatsächliches Meinungsbild wäre nicht bekannt. Angesichts der enormen Kosten wäre es eine Überlegung, eine Urabstimmung durchzuführen. Durch diese würde klar werden, wie viele Studierenden sich politisch dafür aussprechen würden den Shop weiterhin zu halten.

Juan schließt sich Cornelis an und teilt eigenen Erfahrungen. Er würde hauptsächlich am Campus Haspel studieren und habe noch nie einen Shop vermisst. Er und viele Kommiliton*innen würden digital arbeiten, bei Bedarf würden sie die lokalen Einkaufsmöglichkeiten nutzen. Selbst die Schreibwarenläden in den Innenstädten könnten sich nur schwer halten. Er zweifelt an, dass mit längeren Öffnungszeiten der Bedarf steigen würde. In Anbetracht diverser Herausforderungen, für die Gelder dringend(er) benötigt werden würden, scheint eine Urabstimmung ein sinnreicher Weg zu sein.

Joshua merkt an, dass eine Urabstimmung mit extrem hohen Kosten verbunden wäre, die im fünfstelligen Bereich liegen könnten. Das Thema aufbereitet und eine kostenfreie Instagram-Umfrage durchgeführt werden. In der Vergangenheit schienen solche Umfragen sehr gut angenommen und positiv bewertet zu werden. Mensch würde im Rahmen der Debatte merken, dass die Überlegungen bezüglich des Shops von keiner Liste politisch motiviert seien, es würde eine allgemeine Unsicherheit herrschen.

Felix schlägt vor, auch die Universität in die Diskussion mit einzubeziehen und nachzufragen, inwieweit diese den Shop als Merkmal des Campus verstehen würden und eventuell Interesse an dem Fortbestand hätte. Vielleicht wäre auch an dieser Stelle eine Kostenübernahme oder die Unterstützung durch Mitarbeitende möglich. Auch um das Versenden einer Umfrage könnte gebeten werden. Eine weitere Idee ist die Verlagerung des Laptop-Verleihs. Er plädiert dafür, die Debatte langsam zu einem Schluss zu bringen.

Lea stellt fest, dass der Vorteil der zusätzlichen Stelle alleine darin liegen würde, einen Überblick über die Situation zu erhalten. Sie fände den Beitrag von Cornelis überzeugend, dies würde jedoch nicht bedeuten, dass heute eine Entscheidung getroffen werden müsse.

Juan schließt sich an und spricht sich für eine effizientere Ausgestaltung der bestehenden Strukturen aus. Für ihn wäre auch eine Verlagerung des Verkaufs in den Mensen und Cafeterien des HSW eine Option.

Felix verweist auf beschränkte Lagerkapazitäten des Shops.

Da noch nicht geklärt ist, wie Stelle finanziert werden und in welcher Form die vorhandenen Mittel umverteilt werden könnten, zieht Benjamine den Antrag zurück.

*Im Laufe der Debatte haben Henry Palmgren und Eva Sobolewski die Sitzung verlassen. Das Parlament ist nun mit 12 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Tilmann würde sich wünschen, das Ergebnis der intensiven Debatte festzuhalten und stellt den Antrag in derselben Form.

Tilmann stellt einen Änderungsantrag zum Haushalt vor:

„Das StuPa möge beschließen:

Durch eine Anpassung des Stellenplans soll die Anstellung einer weiteren Person im AStA-Shop ermöglicht werden. Die Beschäftigung soll mit einer Befristung auf ein Jahr einhergehen und eine wöchentliche Arbeitszeit von 10 Stunden umfassen.“

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und mit einer Ja-Stimme, einer Enthaltung und 10 Nein-Stimmen abgelehnt.

Lea möchte festhalten, dass nach der nächsten StuPa-Wahl noch einmal intensiv und in Ruhe über die Thematik diskutiert werden soll.

*Cornelis verlässt den Raum kurzzeitig, das Parlament ist nun mit 11 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Der vorgelegte korrigierte Haushalt zum Haushaltsjahr 2022/2023 wird inklusive aller beschlossenen Änderungen zur Abstimmung gestellt. Der Haushalt wird mit 11 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig beschlossen.

TOP 3: Wahl eines Wahlausschusses

Für die kommende StuPa-Wahl gilt es einen Wahlausschuss mit mindestens sieben und maximal 10 Personen zu besetzen. Für die Besetzung werden Julian Heidinger, Alexander Möbius, Luise Schürmann und Maya Stangier vorgeschlagen. Jens wurde auch im Vorfeld der Sitzung vorgeschlagen, ist aber nicht anwesend und möchte nach aktuellem Kenntnisstand nicht zur Wahl aufgestellt werden. Die anwesenden Personen stellen sich persönlich vor, Luise wird durch Joshua vorgestellt. Bei den Personen handelt es sich um ehemalige Mitglieder sowie ehemaliger Vorsitzende vergangener Wahlausschüsse. Von Joshua und Alexander wird von Problemen bei der vergangenen StuPa-Wahl berichtet. Es gibt keine Nachfragen.

*Cornelis betritt erneut den Raum, das Parlament ist nun mit 12 anwesenden Parlamentarier*innen beschlussfähig.*

Die Wahl der Personen erfolgt einzeln, eine geheime Wahl wird nicht von den Parlamentarier*innen gewünscht.

Julian Heidinger wird mit 12 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig gewählt. Julian nimmt die Wahl an.

Alexander Möbius wird mit 12 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen gewählt. Alexander nimmt die Wahl an.

Luise Schürmann wird mit 12 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen gewählt. Luise hat im Vorfeld der Sitzung bekannt gegeben, im Falle einer Wahl diese anzunehmen. Luise nimmt die Wahl an.

Maya Stangier wird mit 12 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen gewählt. Maya nimmt die Wahl an.

Im Rahmen der nächsten Sitzungen sollen die übrigen Personen bestimmt und der Wahlausschuss vollständig besetzt werden. Des Weiteren soll noch einmal mit dem Schlichtungsrat zur StuPa-Wahl 2021/22 Kontakt aufgenommen werden.

TOP 4: Planung der nächsten StuPa-Wahl

Die kommende StuPa-Wahl soll geplant und ein Zeitraum festgelegt werden, zunächst werden allgemeine Daten zur vorlesungsfreien Zeit sowie Vorlesungszeit.

Bei der KW 4 (16.-20.01.2023) handelt es sich um die vorletzte Woche der Vorlesungszeit. In dieser wird klassischer Weise die StuPa-Wahl durchgeführt. Da die Weihnachtsferien in diesem Semester jedoch erst am 08.01.2023 enden und die Veranstaltungen entsprechend erst am 09.01. erneut beginnen, wäre die Vorlaufzeit sehr kurz und wird als zu knapp empfunden.

Es wird die KW 5 (23.-27.01.2023) als Termin für die Durchführung der Wahl vorgeschlagen.

Lea empfindet die damit einhergehende knappere Vorlaufzeit vor Prüfungen für die Mitglieder der Gruppen jedoch als sehr kurz. Ein weiterer Vorteil bei einer Durchführung in der KW 4 wäre ein längerer Zeitraum, in dem Gespräche zwischen den Listen möglich wären.

Es wird von Erik und Cornelis eine allgemeine Diskussion über die Durchführung von Wahlen im Sommer angestoßen. Mit einer solchen Entscheidung würde auch die Verlängerung einer Amtszeit einhergehen.

Joshua merkt an, dass eine Diskussion möglich sei, es müssten jedoch verschiedene Faktoren berücksichtigt werden. Er verweist auf Personalien und nennt sich als Beispiel, er könne ab Februar nicht mehr als AStA-Vorsitz aktiv sein. Auch Tilmann würde keine weitere Amtszeit antreten bzw. die aktuelle verlängern wollen. Des Weiteren müsste sich mit dem Rektorat auseinandergesetzt werden. Auch sollte sich über die Wahlbeteiligung Gedanken gemacht werden, da sich im Allgemeinen weniger Menschen an den Standorten aufhalten würden. Eine prozentual gleichbleibende Wahlbeteiligung bei weniger abgegebenen Stimmen würde vermutlich kein besseres Bild abgeben.

Da eine Entscheidung erst getroffen werden kann, wenn der Wahlausschuss besetzt wurde, soll zunächst ein Stimmungsbild festgehalten. Die Planung soll im Rahmen der nächsten Sitzungen erfolgen. Wenn heute über eine Durchführung der StuPa-Wahl in der KW 4 (16.-20.01.2023) abgestimmt werden würde, würde sich eine Person dafür aussprechen, drei Personen würden für eine Durchführung der StuPa-Wahl in der KW 5 (23.-27.01.2023) stimmen. Acht Personen haben sich enthalten.

TOP 5: Berichte aus den Gremien

Joshua berichtet vom „9 Euro-Ticket“, aufgrund verschiedener Urlaube und durch den Hacker*innen-Angriff verursachte Probleme in Bezug auf die Datenlieferung und -erhebung habe sich der Prozess etwas verzögert. Die Umfrage wäre nun versendet worden, circa 11.700 Personen hätten bereits auf diese geantwortet. Circa 6.000 Antworten wären bereits eingelesen und dabei eine Fehlerquote von ungefähr 1% festgestellt worden. Da von der Bank aus jedoch ein Limit an täglich durchführbaren Überweisungen vorgeschrieben wird, wird sich die Rückerstattung über mehrere Wochen strecken. Zudem schien der Datensatz der Universität nicht ganz vollständig zu sein, es wird eine Nachlieferung erfolgen. Zudem steige die Summe der rückerstatteten Gelder um 0,45€ pro Person, Studierende aus Wuppertal hätten eine zu hohe Meldung bezüglich des Mobilitätsbeitrags seitens der Betreibenden des NRW-Tickets erhalten. Die WSW wird die Gelder überweisen.

Lea merkt an, dass wenn die Möglichkeit bestehen würde auf die Reihenfolge der Durchführung der Überweisungen Einfluss nehmen zu können, sie sich gegen eine alphabetische Reihenfolge und für eine Reihenfolge nach Eingang der Eintragung aussprechen würde. Laut Joshua seien die Überweisungen jedoch schon hochgeladen, vermutlich würde nun die Bank entscheiden.

Mine berichtet, dass im Rahmen der „Wochen der Vielfalt“ der Stadt Wuppertal die Universität eine Regenbogenflagge hissen und Social Media-Posts veröffentlichen würde. Das Queer*-Referat sei angesprochen worden, ob Mensch einen Text verfassen wollen würde, der aufgenommen und mit einbezogen werden würde. Das Referat habe sich sehr über die Aktion gefreut.

Solveig berichtet von der Gleichstellungskommission, die ihre konstituierende Sitzung hatte. Diese sei sehr interessant gewesen, die geplanten Projekte und Arbeitskreise seien spannend. Auch hier wurde mit den autonomen Referaten Kontakt aufgenommen.

Felix berichtet von der ZSB-Kommission, das Talentscouting würde wieder anlaufen. In Bezug auf die psychologische Beratung seiner in jüngerer Vergangenheit mehr Termine nachgefragt worden, leider würden viele trotzdem nicht wahrgenommen werden. Ein ähnliches Bild würde sich laut Lehrenden bei Prüfungen abzeichnen. Die Thematik um psychische Erkrankungen, im besonderen Angststörungen, und die Auswirkungen von Corona sollen in der Universität auf Fachkonferenzen vorgestellt und eingebracht werden. Die ZSB arbeite nun eng mit der Inklusionsstelle zusammen. Flyer bezüglich verschiedener Angebote würden in den Ersti-Taschen verteilt werden.

Benjamine berichtet von der Bibliothekskommission, Thema war die Verteilung der Gelder und die Digitalisierung.

TOP 6: Hochschule und Hochschulpolitik

Joshua berichtet vom „2 in 1: Der Festakt“ der Universität, in dessen Rahmen das 50. Jubiläum und die Amtsübergabe gefeiert wurden. Verschiedene studentische Vertreter*innen seien eingeladen und anwesend gewesen. Es sei von diesen als schade empfunden worden, dass keine anderen Studierenden anwesend sein konnten. Zudem seien Reden als fragwürdig empfunden worden, hier hoben die Vertreter*innen den Beitrag des Vorsitzenden des deutschen Hochschulverbands hervor.

Am 15.09. wird sich die ehemalige „Frommer-Runde“ mit Frau Prof. Dr. Buch und Frau Prof. Dr. Wolf treffen. Im Rahmen des Treffens soll über Teilzeitstudiengänge gesprochen werden, dies soll auch Thema im Senat werden.

Die ZSB wird in den kommenden Wochen Einführungsveranstaltungen für Erstsemester anbieten, der AStA wird bei diesen präsent sein und sich vorstellen.

Mine merkt an, dass in der beschlossenen und noch beim Rektorat liegenden Satzungsnovelle vorgesehen sei, dass das StuPa-Präsidium jährlich (im Oktober) die Vollversammlung der autonomen Referate zentral organisieren solle. Nur so könne auch auf vakante Referate hingewiesen werden.

Lea berichtet von der Ringvorlesung, die den Titel „Die Universität in der sozial-ökologischen Revolution“ tragen wird. Sie erinnert an die kritische Einführungswoche.

TOP 7: Wahl zweier studentischen Mitglieder für die Studienstiftung der Bergischen Universität Wuppertal

Die Studienstiftung vergibt jedes Jahr zwei Stipendien an Studierende. Die Amtszeit zweier studentischer Mitglieder endet, es gilt nun Nachfolger*innen zu wählen.

Simon Villa Ramirez wird als Nachfolger*in vorgeschlagen und lässt sich aufstellen. Benjamine darf aus Gründen der Unvereinbarkeit nicht aufgestellt werden. Da keine verlässliche Information vorliegt, ob Kai das Amt weiter ausführen wollen würde, wird die Wahl der zweiten Person auf die nächste Sitzung verschoben.

Eine geheime Wahl wird nicht von den Parlamentarier*innen gewünscht.

Simon Villa Ramirez wird mit 11 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig gewählt. Simon nimmt die Wahl an.

TOP 8: Anträge

Der von diversen studentischen Vertreter*innen eingebrachte Antrag „Antrag zur Änderung der AE“ wird behandelt. Bereits im Vorfeld der Sitzung gab es zahlreiche Gespräche zwischen dem Präsidium und den Mitgliedern des StuPas.

Der Antrag wird vorgestellt:

„Die AE für das StuPa-Präs wird im September 2022 wie folgt aufgeteilt:

Muriel Berno: 200€, Ronja Stapper: 100€“

Der Antrag wird zur Abstimmung gestellt und mit 11 Ja-Stimmen, keiner Enthaltung und 0 Nein-Stimmen einstimmig angenommen.

TOP 9: Termine und Sonstiges

Vivien Voß hat als Mitglied des Haushaltsausschusses ihren Rücktritt erklärt, somit ist dieser zurzeit mit 5 Mitgliedern besetzt. Die Listenverantwortlichen der Liste GRÜNE LISTE & DIE LINKE.SDS sind aufgerufen eine Nachfolge für Vivien zu benennen.

Die nächste Sitzung wird aufgrund der anstehenden Welcome Week und einer größeren Anzahl an erwarteten Gäst*innen via ZOOM stattfinden.

05.10.2022 – 9. Ordentliche Sitzung des Studierendenparlaments

10.-14.10.2022 – Welcome Week

17.-21.10.2022 – Kritische Einführungswoche

27.10.2022 – Anti-Heimat-Abend

Die Sitzung wird von Ronja um 21:59 Uhr geschlossen.

Muriel-Lucie Berno

Ronja Stapper

Juan Marco Polifka Avila